

Kurz berichtet

LeBron James erzielt als erster NBA-Spieler 40 000 Punkte

LOS ANGELES. Basketball-Superstar LeBron James hat als erster Spieler in der NBA die Schallmauer von 40 000 Punkten in der regulären Saison durchbrochen. Der 39 Jahre alte US-Amerikaner erzielte im zweiten Viertel der Partie seiner Los Angeles Lakers gegen die Denver Nuggets (114:124) den für den Meilenstein benötigten neunten Zähler, insgesamt kam er auf 26. „Gehört es zu den besten Dingen, die ich in meiner Karriere bisher geschafft habe? Nein. Bedeutet es mir etwas? Ja, natürlich“, sagte James. *sid*

Fifa-Präsident Infantino zeigt Blauer Karte die Rote Karte

GLASGOW. Nach einem Machtwort von Gianni Infantino hat das International Football Association Board (Ifab) die testweise Einführung der Blauen Karte als Signal für Zeitstrafen im Profifußball vorerst gestoppt. „Rote Karte für die Blaue Karte“, sagte der Fifa-Präsident und erteilte damit der revolutionären Idee einer Zeitstrafe eine klare Abfuhr: „Die Fifa ist komplett dagegen.“ Die vier Vertreter des Fußball-Weltverbandes können jede Entscheidung zu Regelfragen im Ifab verhindern. *dpa*

Abpfiff vor dem Sieg: Real schäumt, Bellingham sieht Rot

VALENCIA. Der Ball lag im Tor, und alle bei Real Madrid glaubten, dass Jude Bellingham in letzter Sekunde gerade noch zum 3:2 beim FC Valencia getroffen hatte. Doch Schiedsrichter Gil Manzano hatte während der vorhergehenden Flanke in der neunten Minute der Nachspielzeit abgepfiffen, es blieb beim 2:2 (0:2). Bellingham protestierte heftig und sah die Rote Karte. „Was da geschehen ist, ist beispiellos, das ist mir noch nie passiert“, sagte Real-Trainer Carlo Ancelotti, der mit seinem Team am Mittwoch (21 Uhr) RB Leipzig zum Rückspiel im Achtelfinale der Champions League erwartet. *sid*

Handball-Frauen lösen vorzeitig das EM-Ticket

DÜSSELDORF. Mit einem souveränen Auftritt haben Deutschlands Handballerinnen vorzeitig das Ticket für die Europameisterschaft gelöst. Das Team von Bundestrainer Markus Gaugisch kam am Sonntag gegen die Slowakei zu einem 32:18 (17:7)-Sieg und kann damit für die Endrunde vom 28. November bis 15. Dezember in Österreich, Ungarn und der Schweiz planen. Die Qualispiele gegen Israel und die Ukraine kann das Team als Vorbereitung für den Kampf um das Olympia-Ticket nutzen. *dpa*

Weltcup-Slalom: Straßer in Aspen starker Zweiter

ASPEN. Skirennläufer Linus Straßer hat beim Weltcup-Slalom in Aspen/Colorado seinen dritten Saisonsieg verpasst. Der Münchner wurde beim Sieg des Schweizer Loic Meillard dank eines starken zweiten Laufs Zweiter und hat damit weiter die Chance auf den Gewinn der kleinen Kristallkugel. Straßer liegt in der Disziplinwertung nun 169 Punkte hinter dem Österreicher Manuel Feller, der in Aspen Fünfter wurde. Es stehen nur noch zwei Slalomrennen in Kranjska Gora und beim Weltcup-Finale in Saalbach-Hinterglemm aus. Im Riesenslalom hat Marco Odermatt seinen zwölften Weltcup-Sieg in Folge gefeiert. *sid*

Skispringen in Lahti: Wellinger wird Siebter

LAHTI. Andreas Wellinger und seine deutschen Skisprung-Kollegen haben beim von schwierigen Windverhältnissen und Nebel geprägten Weltcup in Finnland nicht in den Kampf um die Podestplätze eingreifen können. Der in der Gesamtwertung drittplatzierte Wellinger belegte als bester Sportler aus dem Team von Bundestrainer Stefan Horngacher am Sonntag den siebten Platz. Wellinger sprang 126,5 und 126 Meter weit. Weltcup-Spitzenreiter Stefan Kraft aus Österreich wurde Achter. *dpa*

Snowboard-Teanger Ulbricht feiert ersten Weltcup-Sieg

SIERRA NEVADA. Snowboard-Crosser Leon Ulbricht aus Oberstdorf hat beim Rennen in der spanischen Sierra Nevada am Samstag für eine Sensation gesorgt. Der 19-Jährige gewann das Finale vor dem Olympiazweiten Eliot Grondin aus Kanada und feierte damit den ersten Sieg im Weltcup. „Das ist unglaublich! Ein mega Tag“, sagte der sichtlich überwältigte Allgäuer, der 2022 Juniorenweltmeister geworden war, im Weltcup zuvor aber noch nie eine Top-Ten-Platzierung verzeichnet hatte. Beim zweiten Rennen am Sonntag landete er auf Rang 14. *sid*

Ein Titelgewinn voll großer Emotionen

Die Stuttgarter Volleyballerinnen zeigen im Pokalfinale gegen den SC Potsdam eine Topleistung, erinnern an Tore Aleksandersen – und wollen nun das Triple.

VON JOCHEN KLINGOVSKY

MANNHEIM. Erfolgreiche Mannschaften haben oft auch beim Feiern große Qualitäten. Die Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart sind da keine Ausnahme. Nachdem sie beim 3:0-Erfolg (25:14, 25:19, 25:15) das Pokalfinale am Sonntag gegen den SC Potsdam dominiert hatten, machten sie die SAP-Arena in Mannheim zu ihrer Partymeile. Erst in einer Jubeltraube auf dem Spielfeld, dann in der Kurve mit den rund 1000 mitgereisten Fans, die lautstark „Oh, wie ist das schön...“ sangen. Und schließlich in der Kabine bei lauter Musik und ausgiebigen Sektduschen.

Erfolgreiche Teams zeichnet allerdings auch aus, dass sie selbst im Moment wunderbarer Erfolge schon ans nächste Ziel denken. Dazu passte die Losung, die Maria Segura Pallerés noch in den Katakomben ausgab.

„Jetzt“, sagte die Kapitänin von Allianz MTV Stuttgart mit einer großen Flasche Schaumwein in der Hand, „wollen wir das Triple.“

Den zweiten Titel der Saison nach dem Supercup hatten die Stuttgarterinnen zuvor auf eine Art und Weise gewonnen, die sogar für sie selbst ein bisschen überraschend kam. Souverän. Unangefochten. Total überlegen. „Wir haben dem SC Potsdam keine Chance gelassen“, sagte Trainer Konstantin Bitter, „unsere Qualität war in allen Elementen extrem hoch.“ Und das von Beginn an.

Krystal Rivers machte die ersten beiden Punkte des Spiels und gab damit die Richtung vor, am Ende kam die Diagonalangreiferin auf herausragende 25 Zähler. Ein Sonderlob vom Coach erhielt Jolien Knollema (16 Punkte). „Sie ist 21 Jahre alt, es war ihr erstes Finale“, sagte Bitter, „ich bin unglaublich stolz auf sie.“ Doch damit nicht genug: Zuspätkamerin Britt Bongaerts zog gewohnt kreativ die Fäden, der Block um Monique Strubbe und Eline Timmerman stand immer wieder perfekt, Libera Roosa Koskelo zeigte spektakuläre Abwehraktionen. „Wir sind sehr gut drauf, deshalb hatte ich ein positives Gefühl“, sagte der MTV-Coach, „unsere Effizienz im Angriff war unglücklich. Wir haben uns, von ein paar Aufschlägen im ersten Satz abgesehen, kaum Fehler geleistet.“

Entsprechend strahlend liefen, während die Potsdamerinnen um Kapitänin Kristina Guncheva („Wir sind nicht aufgetreten wie ein Team, das an sich glaubt“) erfolglos versuchten, ihren Frust zu bewältigen, die Spielerinnen und Verantwortlichen aus Stuttgart nach dem fünften Pokalsieg der Vereinsgeschichte durch die Halle. „Ich bin wahnsinnig stolz, wir haben konstant auf extrem hohem Niveau gespielt“, sagte Monique Strubbe. „Es war von Beginn an eine unfassbare Teamleistung“, meinte Krystal Rivers. Und Maria Segura Pallerés erklärte: „Wir haben den SC Potsdam nicht atmen lassen.“ Auch Kim Renkema jubelte ausgelassen mit ihrem

Hallen-WM: Assani verpasst Bronze

GLASGOW. Mit Pech sind die Hoffnungen der deutschen Leichtathleten bei der Hallen-WM in Glasgow auf einen Abschluss mit einer zweiten Medaille unerfüllt geblieben. Weitspringerin Mikaela Assani (Baden-Baden) musste sich in Abwesenheit von Olympiasiegerin Malaika Mihambo denkbar knapp mit Rang vier begnügen.

Mit 6,77 Meter fehlte der 21-Jährigen zwei Tage nach dem ersten Podestplatz für das deutsche Rumpfteam durch die Kugelstoß-Zweite Yemisi Ogunleye (Mannheim) ein einziger Zentimeter zu Bronze. Gold ging an Vizeweltmeisterin Tara Davis-Woodhall mit 7,07 Meter vor ihrer US-Teamkollegin Monae Nichols (6,85 Meter) und der Spanierin Fatima Diame (6,78).

Weitspringer Simon Batz hat in Glasgow mit seinem vierten Acht-Meter-Sprung dieser Saison ebenfalls eine Medaille knapp verpasst. Der Mannheimer belegte am Samstag mit einer Weite von 8,06 Metern den vierten Platz. WM-Gold ging in einer hauchdünnen Entscheidung an Olympiasieger und Freiluft-Weltmeister Miltiadis Tentoglou.

Das kleine Team des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) hatte am Freitag zum Auftakt der Titelkämpfe dank Silber für die Mannheimer Kugelstoßerin Yemisi Ogunleye gleich eine Medaille geholt. *sid*



Klar überlegen: Krystal Rivers (beim Angriffsschlag) setzt sich mit Allianz MTV Stuttgart im Pokalfinale gegen den SC Potsdam durch – der Jubel danach ist groß. Fotos: Baumann

Kommentar

In Bestform, wenn es zählt

Allianz MTV Stuttgart holt den Pokal – die Herausforderungen gehen nicht aus.

Es ist keine einfache Saison für Allianz MTV Stuttgart. Erst musste im Sommer der an Krebs erkrankte Trainer Tore Aleksandersen seinen Job quittieren, seither steht Konstantin Bitter erstmals bei einem Top-Bundesligisten in der Verantwortung. Er musste damit leben, dass wichtige Spielerinnen die Vorbereitung verpassten, weil sie mit ihren Nationalteams unterwegs waren. Dann verlor Aleksandersen im Dezember den Kampf gegen den Krebs, was das Team emotional berührte.

Prompt gaben die Stuttgarter Volleyballerinnen mehr Spiele ab als in den vergangenen Jahren. Eine Qualität aber haben sie nicht verloren: voll da zu sein, wenn es zählt. Das MTV-Team hat in dieser Saison alle wichtigen Duelle gewonnen. Erst im Supercup gegen den SSC Schwerin, dann im Pokalhalbfinale in Dresden und in den Play-offs um den Einzug ins Viertelfinale der Champions League gegen Potsdam – und nun auch im Pokalfinale mit einer herausragenden



VON JOCHEN KLINGOVSKY

Vorstellung. Mehr? War nicht möglich! Dafür haben die Stuttgarterinnen schon jetzt den größten Respekt verdient. Die Herausforderungen gehen allerdings nicht aus.

Klar, die Mannschaft will jetzt die Meisterschaft gewinnen, erstmals das Triple hoda dazu hat Kim Renkema die schwierigste Aufgabe zu erledigen: Die Sportdirektorin muss den neuen Kader zusammenstellen. Es ist schwer vorstellbar, dass alle drei Routiniers – Krystal Rivers, Roosa Koskelo (beide im sechsten Jahr beim MTV) und Maria Segura Pallerés (viertes Jahr) – eine weitere Saison dranhängen. Bei Eline Timmerman kam schon die Vertragsverlängerung für 2023/24 überraschend, auch Britt Bongaerts, die beste Zuspätkamerin der Liga, wird kaum zu halten sein. Weil das Gehaltsniveau international steigt, wäre es eine starke Leistung, annähernd gleichwertigen Ersatz zu finden. Was zeigt: In der Zukunft ähnlich erfolgreich zu sein wird für Allianz MTV Stuttgart alles andere als einfach.

Sagenhafte Schotterflucht

Fast drei Minuten Vorsprung am Ende nach 81 Kilometern Soloritt: Tadej Pogacar lässt bei den Strade Bianche selbst seine stärksten Rivalen ratlos zurück.

SIENA. Ein Mann, ein Wort: „Am Monte Sante Marie“, so hatte Tadej Pogacar im TV-Interview unmittelbar vor dem Start der Strade Bianche schelmisch grinsend die Frage beantwortet, wo er denn heute attackieren wolle. Jeder wusste es also – keiner konnte es verhindern. Nach einer Soloflucht für die Geschichtsbücher über 81 Kilometer gewann Sloweniens Radsport-Tausendsassa den italienischen Schotterklassiker mit unwirklichen 2:44 Minuten Vorsprung – es war der deutlichste Sieg bei einem Pro-Tour-Rennen der vergangenen 15 Jahre.

Pogacars außerirdische Darbietung bei seinem ersten Saisonrennen ließ die versammelte Konkurrenz einigermaßen fassungslos zurück. „Wir haben uns alle angeschaut und gedacht: Was zur Hölle?“, sagte der Brite Tom Pidcock, der ein Jahr zuvor beim „Paris-Roubaix des Südens“ triumphiert hatte. Diesmal wurde der Mountainbike-Olympiasieger mit rund vier Minuten Rückstand Vierter, er habe sich gefühlt „wie



Tadej Pogacar fährt bei den Strade Bianche einfach allen davon. Foto: AFP/Marco Bertorello

im Gruppetto“, der Lumpensammlung der Chancenlosen am Ende des Feldes bei Bergstappen also. Der niederländische Weltmeister Mathieu van der Poel teilte als Fernseh-Zeitzeuge mit: „Kumpel, ich habe jetzt ein bisschen Angst.“

Pogacar hingegen, der nach 215 Kilometern im Ziel auf der berühmten Piazza del Campo von Siena ganz entspannt Freundin Urska küsste, bewertete die von ihm veranstaltete Lehrstunde nüchtern. Am schlammigen Anstieg zum Monte Sante Marie habe er in der Gruppe schlicht „nichts mehr sehen“ können – daher der Angriff. Und dann sah ihn keiner der Konkurrenten mehr. *sid*

Team. „Das sind die Momente, für die wir alle hart arbeiten“, sagte die Sportdirektorin, „wir haben Spielerinnen, die Finals können. Es war eine wahnsinnig gute Vorstellung heute, total dominant.“ Und eine, deren emotionaler Wert über ein normales Pokalfinale hinausging.

Schon vor dem Endspiel hatte Konstantin Bitter erklärt, dass seine Mannschaft auch für den ehemaligen Trainer Tore Aleksandersen spiele, der Anfang Dezember den Kampf gegen den Krebs verloren hatte: „Er ist ein Teil von uns, unterstützt uns weiter.“ Einige Stuttgarterinnen hatten deshalb vor der Reise nach Mannheim Bilder von Tore Aleksandersen eingepackt, bei der Siegerehrung hielten sie eine Trainingsjacke des Norwegers in Händen. „Es ist das Team, das ich mit Tore gemeinsam zusammengestellt habe“, sagte Kim Renkema, „wir haben vor einem Jahr lange diskutiert, weil wir unseren Kader perfektionieren wollten – mit dem Ziel, gut genug zu sein, um das Triple zu holen. Das war unser gemeinsamer Traum.“ Der nun in Erfüllung gehen könnte.

Spieleinnen und Trainer ließen jedenfalls keinen Zweifel daran, dass die Reise in dieser Saison noch nicht zu Ende ist. „Bei denjenigen, die so ein Pokalfinale verlieren, kann sich alles ins Negative drehen. Wir werden die Energie nutzen, die uns dieser Erfolg gibt“, erklärte Konstantin Bitter, „wir wollen definitiv mehr.“ Auch Krystal Rivers ist nach drei Meisterschaften und zwei Pokalsiegen mit Allianz MTV Stuttgart alles andere als titelmüde. „Es ist nicht selbstverständlich, gegen den SC Potsdam auf einem so hohen Level zu spielen. Für unseren Gegner war das echt hart“, meinte die US-Amerikanerin, „jetzt sind wir bereit für die Play-offs.“

Für die Konkurrenz muss sich das nach diesem Pokalfinale anhöhen wie eine Drohung. Entsprechend bedient war Riccardo Boiari. „Wir hatten uns sehr viel vorgenommen“, sagte der enttäuschte Trainer des SC Potsdam, während in der MTV-Kabine die nächste Flasche Sekt verspritzt wurde, „aber die Stuttgarterinnen haben heute eine fast perfekte Leistung gezeigt.“

Erst auf dem Feld. Und dann beim Feiern.

Berliner Männer verteidigen Titel

Triumph Die BR Volleys sind ihrer Favoritenrolle gerecht geworden und haben zum siebten Mal den DVV-Pokal gewonnen. Der Titelverteidiger aus Berlin setzte sich in der Mannheimer SAP-Arena souverän mit 3:0 (25:13, 25:18, 25:23) gegen den Finaldebütanten WVK Volleys Herrsching durch. *sid*

Riesen siegen nach furiosem 23:0-Lauf

VECHTA. Es sind 2024 zwar erst zwei Monate vorbei, doch den MHP Riesen Ludwigsburg ist in der Basketball-Bundesliga bereits das Comeback des Jahres gelungen. Am Samstagabend beim 86:72 (40:46) bei Rasta Vechta gelang der Mannschaft ein unglaublicher 23:0-Lauf (!) und brachte sie vor den 3140 Zuschauern noch auf die Siegerstraße, nachdem sie bereits mit 13 Punkten Unterschied (46:59) zurückgelegen hatten. „Im dritten Viertel waren wir eigentlich schon tot“, sagte später Riesen-Coach Josh King, dessen Team sich damit an Rasta Vechta vorbeischiebte auf Platz fünf, der am Ende zur direkten Play-off-Teilnahme reichen würde.

Sein Team legte ein bärenstarkes und nicht mehr für möglich gehaltenes letztes Viertel mit 28:7 hin. Das basierte auf einer starken Defensivleistung, mit der die Mannschaft selbst den Ex-Ludwigsburger Tommy Kuhse (25 Punkte) aus dem Spiel nehmen konnte. Offensiv überzeugte bei den Riesen wieder einmal Jayvon Graves bei, der mit 28 Punkten zum Matchwinner avancierte. Zudem sorgte Jonathan Bähre (sieben Punkte/sechs Rebounds) zu Beginn des letzten Viertels mit drei wichtigen Aktionen für die Initialzündung bei den Gästen, für die es am Mittwoch (20 Uhr) in der Champions League gegen JDA Dijon weitergeht. *ump*